

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Fürstlich-Fürstenbergische Hoftheater zu Donaueschingen 1775 - 1850**

**Fürstlich Fürstenbergisches Archiv**

**Donaueschingen, 1914**

VI. Die Jahre 1804-1817. - Die Theaterkommission. - Fürst Karl Egon II. und die Prinzessin Leopoldine wirken eifrig in Darstellungen mit

[urn:nbn:de:bsz:31-92902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92902)

## VI.

### Die Jahre 1804—1817. — Die Theaterkommission. — Fürst Karl Egon II. und die Prinzessin Leopoldine wirken eifrig in Darstellungen mit.

DER Tod des Fürsten Karl Joachim hatte die nächste Folge, daß die Hofhaltung hier für einige Zeit aufhörte, die Fürstin-Witwe zog sich auf ihren Sitz Hüfingen zurück, der minderjährige Fürst Karl Egon wohnte in Prag, der Landesadministrator Landgraf Joachim Egon in Wien. Mit dem Aufhören der Hofhaltung schwand auch die Übernahme der Theaterkosten auf die Hofstaatskasse. Es war auch wohl eine Folge dieser veränderten Verhältnisse, daß der Musikintendant von Hampeln aus dem Dienst trat und nach Hechingen ging (1805). Allein die treibenden Kräfte ließen sich nicht entmutigen. Der Freiherr von Auffenberg, der Geh. Medizinalrat Rehmann, Oberforstmeister Hubert Dilger, Hofkammerrat von Held, Konferenzexpeditor Weiß und Regierungskanzlist Walter traten zu einer Deputation zusammen<sup>1)</sup>, welche sich die weitere Pflege theatralischer Unterhaltungen zur Aufgabe setzte und für Auswahl der Stücke, die Verteilung der Rollen, sowie die Beschaffung der Dekorationen und Requisiten Sorge trug. Insbesondere wurde von Held als Verwalter des Theaterfonds mit dem ganzen Detail der Verrechnung, Weiß mit der Aufsicht über die Veranstaltung der Opern und Walter mit der Aufsicht über die Garderobe betraut. Auf diese Weise war das Fortbestehen des nicht minder der Wohltätigkeit als edler, geselliger Unterhaltung gewidmeten Instituts gewährleistet, umsomehr, als auch der Regierungspräsident von Kleiser ihm wohlwollend gegenüberstand und vonseiten des Landesadministrators gestattet worden war (durch Regulativ vom 12. Juni 1804),

<sup>1)</sup> Dieselbe Zusammensetzung weist die Deputation auch noch im Anfang des Jahres 1819 auf. Dann trat, nachdem v. Auffenberg Donaueschingen verlassen hatte, der Landesadministrationschef Graf v. Enzenberg der Theaterkommission als Direktor bei und als weitere Mitglieder wurden Kapellmeister Kreuzer und Kammermusikus Keller aufgenommen. (Siehe Protokoll vom 21. Oktober 1819).

daß zum Unterhalt der Residenzbewohner unter jedesmaliger Bewilligung des Statthalters das herrschaftliche Hoftheater zur Aufführung sittlicher Theaterstücke und Opern benutzt werden könne. Frisch ging nun die Deputation ans Werk und setzte von Januar bis zum 12. Mai 1805 nicht weniger als fünf neue Schauspiele in Szene: Von Koßebue *Die silberne Hochzeit*, *Die deutschen Kleinstädter* und *Die Kreuzfahrer* (die Musik zum Chor der Hospitaliterinnen von Expeditor Weiß), ferner *Die Soldaten* von Arresto und *Die Mohrin* von F. W. Ziegler.

Da der Theaterkommission eine finanzielle Unterstützung seit dem Tode des letzten Fürsten fehlte und sie sich einzig auf die Einnahmen aus dem Besuch seitens des Publikums angewiesen sah, so wurde sie gleich nach der Aufführung des ersten Stückes bei der höchsten Behörde vorstellig mit dem Ansuchen, die Anschaffungen bleibender Art, z. B. für Garderobe, Dekorationen usw. auf die Fürstliche Kasse zu übernehmen. Das Gesuch fand nicht nur bereitwillige Zustimmung, sondern es wurde darüber hinaus zur Begünstigung des Schauspielinstituts dem Theaterfonds ein Zuschuß von 3 Louis d'or für jede Vorstellung garantiert. (Konferenzprotokoll vom 26. Januar 1805)<sup>1)</sup>.

Es herrschte überhaupt damals ein reges geistiges Interesse in der kleinen Fürstenresidenz, gerade damals wo die politischen Verhältnisse in Deutschland so trostlos waren und die Hoffnung auf ungestörte Erhaltung der staatlichen Selbständigkeit der kleineren Reichsstände doch schon so tief gesunken war. So wurde am 19. Januar 1805 von dem Freiherrn Friedrich Roth von Schreckenstein die „Gesellschaft der Freunde vaterländischer Geschichte und Naturgeschichte an den Quellen der Donau“ gegründet, welche Gesellschaft nach mehrmaliger Unterbrechung in dem Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen ihre Fortsetzung gefunden hat. Die Gesellschaft setzte sich die Aufgabe, die fürstenbergischen Lande und ihre nächste Umgebung in Hinsicht auf Geschichte, physikalische Verhältnisse,

<sup>1)</sup> Es wurden also die Kosten für Changieren des Theaters, Beleuchtung, Komödienzettel, Zetteltragen, Souffleur, Friseur und insgemein auf die Theaterkasse übernommen, in der Art, daß ihr bei jeder Vorstellung wenigstens ein Überschuß von drei Louis d'or für den Fonds zu gut blieb, bei einem etwaigen Minus aber der dasselbe wieder ausgleichende Betrag von den Ausgaben der Theaterkasse ab und den ärarischen Ausgaben zugeschrieben wurde. Nach dieser Norm wurde es in der Regel immer gehalten. (Siehe bei den Protokollen: Vorstellung ad Serenissimum, Entwurf vom 22. Nov. 1819).

©

willi-  
ung  
ging  
805  
bue  
euz-  
eiß),  
gler.  
seit  
Ein-  
so  
der  
gen  
iche  
Zu-  
des  
d'or  
nuar

e in  
Ver-  
auf  
eren  
19.  
stein  
atur-  
haft  
und  
in  
haft  
hste  
sse,

ung,  
ater-  
ein  
igen  
der  
ieser  
Vor-



Lauchert pinx.

KARL EGON II. FÜRST ZU FÜRSTENBERG.

Städtische  
Landesbibliothek

Naturprodukte und deren Anwendung auf die Gewerbe genau kennen zu lernen. Unter gleichzeitiger Bewilligung eines jährlichen Beitrages von 300 fl genehmigte die Landesregierung ohne Zögern die Statuten der Gesellschaft und der Administrator Landgraf Joachim Egon verlieh ihr Schutz und Förderung durch Übernahme des Protektorates. Die Gesellschaft ging energisch ans Werk und hat treffliche Arbeiten geliefert.

Nun nahten die Tage, in denen der junge Herrscher, der Fürst Karl Egon, in Begleitung seiner Mutter, der Fürstin Elisabeth, geb. Prinzessin von Thurn und Taxis, und des Landesadministrators, des Landgrafen Joachim Egon zu Fürstenberg und dessen Gemahlin zum ersten Mal seine reichsfürstlichen Lande betreten sollte, und die ganze Bevölkerung, Hoch und Niedrig, tat ihr Bestes, dem Landesherrn einen festlichen Willkomm zu bereiten. Zur Erhöhung der Feierlichkeiten trug wesentlich die Theatergesellschaft bei. Sie veranstaltete sofort nach der Ankunft eine Festvorstellung bei freiem Eintritt (am 26. Mai), die mit einem Prolog und Tanz eröffnet wurde; Verfasser des Prologes war der Baron von Auffenberg, während die musikalische Komposition von dem Expeditionssekretär Wernhammer<sup>1)</sup> und dem Lehenhofssekretär Eckhard herrührte. Dem Prolog ließ man die Haydn'sche Oper *Der Ritter Roland* folgen, welche ja aus früheren Aufführungen dem Publikum noch in guter Erinnerung stand.

Die Darbietung fand bei den hohen Herrschaften eine so ungeteilte freundliche Aufnahme, daß auf ihren Wunsch die Theatergesellschaft in den nächsten Monaten öfter in Aktion trat als je zuvor. Es folgten am 30. Mai *Die Soldaten* von Arresto, am 3. Juni *Die Kreuzfahrer* (wiederholt am 10. Juni und 25. Juni), am 9. Juni die Oper *Camilla* (wiederholt am 16. Juni und 11. August), am 20. Juni *Die deutschen Kleinstädter* von Kozebue, am 25. Juni neu einstudiert *Die Räuberhöhle*, eine komische Oper, nach dem Italienischen frei bearbeitet von C. W. Franke, in Musik gesetzt von Fernando Paër (wiederholt am 30. Juni), am 27. Juni *Die Mohrin*.

Einen ganz besonderen Reiz für die Zuschauer und nicht geringe Aneiferung für die Darsteller bot es, als der Hof selbst sich aktiv an den Aufführungen beteiligte. Die Prinzessin Leopoldine zu Fürstenberg,

<sup>1)</sup> Wernhammer, eines der frühesten Mitglieder des Theaters, der schon 1779 in der komischen Operette *Der Scherenschleifer* debütierte und in allen Opern die ersten Baßrollen spielte und als Tonkünstler und Tonsetzer Beifall verdiente, starb am 2. April 1807. (Helds Schauspielverzeichnis).

die spätere Gemahlin des Fürsten Karl Albrecht zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, und ihre Cousine, die Gräfin Karoline von Ahlefeld, deren Mutter, die bereits genannte Prinzessin Therese von Thurn und Taxis, eine Schwester der Fürstin Elise zu Fürstenberg war, stellten gerne ihre mimischen Talente in den Dienst des Theaters. Die beiden Damen debütierten in Alexander Duval's historischem Drama *Eduard in Schottland*, das von Koßebue ins Deutsche übertragen ist. Die Gräfin von Ahlefeld gab die Lady Athol, die Prinzessin Leopoldine die Malwina Macdonald, ferner wirkten mit Freiherr von Auffenberg, die Herren Walter und Weiß, der Obristleutnant Karl Freiherr von Neuenstein und der Hofkavalier und Fähnrich Friedrich Freiherr von Neuenstein, der Oberforstmeister Dilger, der Rechnungsrevisor Anton Dilger († 1834) und der Regierungskanzlist Renn. Nach dem Urteil des Herrn von Held zeigte die jugendliche Prinzessin Leopoldine in der Rolle der Malwina Macdonald, „was man von ihrem Talente erwarten durfte, wenn seine Entwicklung nicht unter dem Einflusse einer damals schwankenden Gesundheit gestanden wäre, und die Gräfin in der Lady Athol, was man dabei verliere, sie nur in einer Rolle gesehen zu haben“. Das Stück wurde am 28. Juli nochmals gegeben, die Rolle der Malwina Macdonald übernahm dieses Mal die Hofdame Freifräulein Therese von Hoheneck.

Am 4. Juli ging wiederum *Der Ritter Roland* über die Bühne und am 17. Juli *Die silberne Hochzeit*.

Es waren noch ein paar Stücke einstudiert und zur Aufführung vorbereitet, als eine eingetretene Hoftrauer die Vorstellung hinderte, und dann verdüsterte sich der politische Horizont: auf grund falscher Beschuldigungen nahm der französische General Augereau das Fürstentum Fürstenberg unter Sequester und legte starke Kontributionen und Militärlieferungen den Untertanen auf. Zwar wurde dank den Schritten des Landgrafen Joachim Egon, der Fürstin-Mutter Elise und des Präsidenten Kleiser der Sequester wieder aufgehoben und die politische Selbständigkeit des Fürstentums für den Augenblick wieder hergestellt, aber die Besorgnisse für die Zukunft waren damit nicht verscheucht. Beunruhigende Gerüchte gingen um, die sich nur zu bald voll verwirklichen sollten. Durch den Artikel XXIV der Rheinbundsakte wurde das fürstenbergische Gebiet zum größten Teil dem Großherzogtum Baden, zum kleinern dem Königreich Württemberg und dem Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen einverleibt.

Eine solche Zeit des Hangens und Bangens, wie sie der

definitiven Lösung der Frage nach der Existenz der kleineren Reichsstände voranging, war natürlich den Musen nicht günstig. Nachdem aber die Neuordnung der Dinge sich vollzogen hatte, kamen nach der aufgezwungenen Ruhepause auch die schönen Künste wieder zu ihrem Rechte. Zur hohen Geburtstagsfeier der Fürstin-Mutter Elisabeth hatte der Baron von Auffenberg einen allegorisch-pantomimischen Tanz „erfunden“ und die Musik dazu der Kammermusikus Rosinak „eingrichtet“. Dieser Tanz eröffnete die Festvorstellung am 8. Dezember 1806, dem sich das beliebte Schauspiel *Die Soldaten* von Arresto anschloß. Der allegorisch-pantomimische Tanz fand solchen Beifall, daß er in den Vorstellungen vom 1. und 18. Januar 1807 wiederholt wurde. An diesen beiden Tagen wurden *Die Stricknadeln* von Koßebue gegeben, dem dann noch *Unser Fritz* und *Die Organe des Gehirns* (am 1. Febr.), *Carolus Magnus* (am 8. Febr.) und *Johanna von Montfaucon* (am 30. März) von demselben Verfasser folgten. Diese Schauspiele übten eine um so größere Anziehungskraft aus, als der junge Fürst und die junge Prinzessin sich als eifrige und vortreffliche Akteure betätigten. Der junge Fürst Karl Egon spielte in *Unser Fritz* die Titelrolle, den neunjährigen Fritz, den Pflegling von Vater und Mutter Merten, in *Johanna von Montfaucon* ihren Sohn Otto, und zwar in einer Weise, daß Wahrheit und Ausdruck im Spiel die Erwartung des zahlreichen Publikums weit übertraf und das mimische Talent jetzt schon unverkennbar hervortrat; mit nicht minderem Geschick trat die Prinzessin Leopoldine in Kinder- und Soubrettenrollen auf, in *Die Stricknadeln* als Pauline, der Baronesse Kammermädchen, in *Die Organe des Gehirns* als die junge Emilie, und in *Johanna von Montfaucon* als Hildegard, die Tochter des Meiers Guntram.

Nach mehrmonatlicher Pause gab dann die Anwesenheit des Landesadministrators Anlaß, daß wieder vier Koßebue'sche Stücke über die Bretter gingen: *Johanna von Montfaucon* (am 9. August 1807), *Die Organe des Gehirns* (am 23. August), *Die Kreuzfahrer* (am 6. September)<sup>1)</sup> und *Das Schreibpult oder die Gefahren der Jugend* (am 20. September). Zur Namenstagsfeier der Fürstin-Mutter Elisabeth führte die Gesellschaft am 22. November den Koßebue'schen Einakter

<sup>1)</sup> Die Vorstellung der *Kreuzfahrer* machte zwei neue Dekorationen, ein Gefängnis und einen Wald, jede mit 6 Kulissen und besonderer Gardine, notwendig. Die Kosten, die die Aufführung verursachte, 562 fl 22 kr wurden auf das Ärarium übernommen.

*Die Brandschaftung* sowie die Operette *Die beiden Savoyarden* von Nicolas Dalayrac auf, und zur Geburtstagsfeier derselben hohen Frau am 29. November wiederum *Die beiden Savoyarden* und ein allegorisches Divertissement, in welchem Flora, Amor, Nymphen und Genien auftraten.

Das Jahr 1808 eröffnete *Das Epigramm* von Koßebue, dem Ifflands *Jäger* folgten, und dann führte die Anwesenheit des Fürsten Hermann von Hohenzollern-Hechingen, welcher bei der Fürstin-Mutter Elise auf Besuch weilte, zu drei unentgeltlichen Festvorstellungen, die am 27. und 29. Februar und 3. März stattfanden. Es wurden dazu gewählt: *Johanna von Montfaucon*, *Die Organe des Gehirns* nebst einem Divertissement *Lienhard und Gertrud* und Ifflands *Jäger*, mit deren Aufführung die Theatergesellschaft den vollen Beifall des Fürstlichen Gastes erzielte. Wiederum gab der junge Fürst Karl Egon in der *Johanna von Montfaucon* den Sohn Otto, desgleichen brachte die Prinzessin Leopoldine in der *Johanna von Montfaucon* die Hildegard, in den *Organen des Gehirns* die Emilie, in den *beiden Savoyarden* den Pietro, in dem *Epigramm* die Friederike Warning und in den *Jägern* das Kordelchen von Zeck mit großem Erfolg zur Darstellung.

*Die beiden Savoyarden* wurden zur Namensfeier der Fürstin-Mutter am 19. November 1808 wiederholt und im Anschluß daran *Das Posthaus in Treuenbrietz* von Koßebue gegeben. Ein Prolog von Luise Schild, gesprochen von Freifräulein Maximiliane von Laßberg, leitete den Festakt ein.

Die Jahre 1809 und 1810 brachten je vier Vorstellungen, das Jahr 1811 drei und das Jahr 1812 fünf (einige mit Doppelnummern) und zwar von Koßebue *Die beiden Klingsberg* (zweimal nacheinander am 22. Januar und 12. Februar 1809), *Pagenstreiche*, *Das Epigramm*, *Die Versöhnung* (am 15. April 1811 und 1. Januar 1812), *Armut und Edelsinn*, *Sorgen ohne Not und Not ohne Sorgen*, *Lohn der Wahrheit*; von Karl August de Lamotte *Ida Münster* (am 1. Januar 1809 und 5. März 1810); von Franz von Holbein *Fridolin* (nach Schillers Gang nach dem Eisenhammer); von Franz Kratter *Das Mädchen von Marienburg* (am 29. April 1810 und 25. Februar 1811); von J. F. Jünger († 1794) *Die Komödie aus dem Stegreife* (am 4. September 1811 und 12. Januar 1812); von August Ernst Freiherrn von Steigentesch († 1826) *Die Kleinigkeiten* und *Verstand und Herz*.

In allen diesen Vorstellungen wirkte die Prinzessin Leopoldine mit mit alleiniger Ausnahme der Vorstellung vom 4. September 1811, die

ihr zu Ehren, da sie an jenem Tage ihr 20. Lebensjahr vollendete, eigens stattfand. In den *beiden Klingsberg* spielte die Fürstentochter die Henriette von Stein, in *Ida Münster* die Prinzess Imago Ratibor, in den *Pagenstreichen* Annlieschen, die Tochter des Baron Stuhlbein, im *Epigramm* wiederum die Friederike Warning, im *Fridolin* Luitgarde, die Anverwandte des Grafen von Saverne, im *Mädchen von Marienburg* die Katinka, in der *Versöhnung* Lottchen Bertram, in *Armut und Edelsinn* Luise, die vermeintliche Tochter der Witwe Rose, in der *Komödie aus dem Stegreife* die Gräfin Luise Braunstädt, in den *Kleinigkeiten* die Luise von Melde, in *Verstand und Herz* die Luise von Breiten, in *Sorgen ohne Not* etc. die Heloise, Nichte des Kaufmanns Bebefrost, in *Lohn der Wahrheit* die Molli Hellmuth.

Die sonstigen aktiven Mitglieder der Theatergesellschaft der Jahre 1805 — März 1812 waren außer den Hauptstützen Freiherrn von Auffenberg, der Hofdame Maximiliane Freiin von Laßberg, dem Oberforstmeister Hubert Dilger, der Fräulein Therese Würth verehelichte Madame Kirsner, dem Hofkammerrat von Held, dem Konferenzexpeditor Weiß und Regierungskanzlist Walter, der Oberforstamtspraktikant Jäckle, die Obervogtei amtspraktikanten Obkircher und Frey, der Regierungsadvokat Müller, der Rechnungsrevisor Anton Dilger, die jugendliche Adelheid von Engelberger, der Regierungskanzlist Renn<sup>1)</sup>, Fräulein Nannette von Würth (spätere Frau Oberamtmann Franz Anton Baur), der Kammersekretär Wöfle, Fräulein Antonie von Laßberg (Geschwisterkind zu Maximiliane), Frau Hofrätin Franz, der Regierungsadvokat Sautier, der Regierungskanzlist Joseph Guttenberger. Auch wirkte Johann Nepomuk Schelble aus Hüfingen in Schauspielen mit, derselbe, welcher auch mit einem prächtigem Bariton begabt später als Direktor des Cäcilienvereins und Musiklehrer in Frankfurt a. M. tätig war<sup>2)</sup>.

Ferner gehörten der Gesellschaft an Fräulein Josephine Freiin von Schreckenstein, die Schwester der beiden Brüder Johann Eusebius und Ludwig (1848 preußischer Kriegs- und Staatsminister) von Schreckenstein, Frau und Fräulein Sophie von Kleiser, der Amtschreiber Mors und Fräulein Mors, Freifräulein Pauline von Laßberg, Fräulein Karoline von Bourze, Fräulein Josepha von Würth, Fräulein

<sup>1)</sup> Dieses junge talentvolle Mitglied starb schon am 22. Juni 1807; ein empfindlicher Verlust für die Gesellschaft. „Ohne Kenntnis der Tonkunst sang er mit Methode den Mittelbaß und spielte im Schauspiel mit Anstand und Empfindung“. (Helds Schauspielverzeichnis).

<sup>2)</sup> Vgl. über ihn v. Weech, *Badische Biographien*. 2. Teil (1875), S. 249.

Antonie und Creszenz Clavel, Frau Geheimrätin Rehmann, Fräulein Babette Frey, Fräulein Antonie Faller, Fräulein Nanette Unold, die Herren Regierungssekretäre Eckhard und Reichlin, Oberamtskanzlist Johann Baptist Guttenberg und Obervogteiamtsakzessist Georg Guttenberg und Mademoiselle Waldburg Guttenberg, die Herren Archivadjunkt Wenzler, Regierungskanzlist Hoch, Johann Nepomuk Unold, Stocker, Weßel, Endres, Glocker, Kopp, Kraus, Baur, Widmer, Bickel und Kalliwoda, ein Bruder von Johann Wenzel Kalliwoda. Das sind 55 Namen von Damen und Herren aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen, die ihr Können in den Dienst des Theaters und in zweiter Linie auch der Wohltätigkeit stellten.

Vom Ende März 1812 bis zum Oktober 1817 fanden mit einer einzigen Unterbrechung keine Vorstellungen statt. Die Jahre 1812, 1813 und 1814 waren Kriegsjahre, ebenso 1815, und wann der Janustempel geöffnet ist, dann schloßen sich Thalias Hallen. Nur am 4. September 1814 (nach dem ersten Pariser Frieden) fand eine Festvorstellung statt, sie galt der Geburtstagsfeier der ehemaligen Prinzessin Leopoldine, nunmehr seit länger denn Jahresfrist die Gemahlin des Fürsten Karl Albrecht III. von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst. Gegeben wurde das Iffland'sche Schauspiel: *Die Aussteuer*.

le  
die  
zlist  
ten-  
hiv-  
old,  
ckel  
sind  
affts-  
eiter  
  
iner  
812,  
nus-  
am  
est-  
Prin-  
ahlin  
ngs-  
uer.



Lauchert pinx.

AMALIE FÜRSTIN ZU FÜRSTENBERG.

Blanchette  
Lambert, 1874